

**Abb. 14**

**Joseph de Bray (\*1628(?) - 1664): Stilleben mit Lobgedicht auf den Hering, 1656, Öl auf Eichenholz, 57 x 48,5 cm, Gemäldegalerie Alte Meister, Dresden**



Über den niederländischen Stilleben-Maler ist nicht viel bekannt, sein Geburtsdatum schwankt zwischen mehreren Jahren, gesichert ist nur sein Tod durch die Pest im Jahre 1664 in Haarlem. Seine bekannteste Darstellung ist das »*Stilleben mit dem Lobgedicht auf den Pickelhering*«, die in mehreren eigenhändig signierten Exemplaren erhalten ist. Pickel ist in der Bedeutung von Pökeln zu verstehen, bedeutet also »ein gesalzener Fisch« (Wiki).

Der im Gedicht gewürdigte Hering ist also als gepökelter Fisch in der Bildmitte angerichtet, zwei weitere aufgehängte Fische rahmen das Lobgedicht. Den mundgerecht zerteilten Fisch umgrenzen Wein und Brot, der – wie damals üblich – mit Kopf und Schwanz vorgelegt wurde. Für die holländische Fischerei und den Handel war dieses Volksnahrungsmittel von großer Bedeutung. Durch Salz konserviert, konnten die großen Heringsfässer in ganz Europa vertrieben werden. Das Gemälde spiegelt in Inhalt und Komposition den wirtschaftlichen Nutzen und die herausragende Bedeutung des Herings als Fastenspeise. Der in großen Mengen gefangene Schwarmfisch aus der Nordsee galt in der holländischen Republik als ein wesentliches Sinnbild dafür, wie aus einem einfachen Nahrungsmittel ein großer Gewinn erwachsen kann.

So steht der Hering als vom Calvinismus gepriesene »magere« Speise im Bildzentrum, während der geräucherte Lachs an den Rand gedrängt ist. Brot und Wein unterstreichen den christlichen Abendmahlsmythos, doch farblich korrespondiert mit dem Fisch das

dunkle Bier als profanes Volksgetränk im einfachen Glas. Zugleich ist hier der Alkohol auch für die im Gedicht angesprochenen Folgen verantwortlich. Tischdecke, Krug, Porzellan und Gläser zeugen davon, dass der Hering nicht nur aus Armut verkostet wird, sondern als die aus religiöser Sicht bevorzugte Speise eines von der Fischerei und dem Meer lebenden Volkes. Antithetisch steht der Hering auch gegen das gelegentliche Schlemmen in der bürgerlichen Schicht trotz wirtschaftlicher Schwankungen in der Dekade der Bildentstehung. Im 17. Jahrhundert gilt die angewandte kontrastreiche Hell-Dunkel-Malerei als zeitgemäß, ja als modern.

Die Kartusche der Steintafel zeigt den Quellen zufolge ein Gedicht aus »Jacobi Westerbani Minne-Dichten, Haarlem 1633« und stammt von einem Onkel de Brays, dem Arzt und Dichter Jacob Westerbaen. Es beschreibt anschaulich derb die Bekömmlichkeit, den Geschmack und die verdauungsfördernde Wirkung des Herings: Mit einem Stück Roggenbrot ergebe der Hering eine gute Medizin. Nach jedem übermäßigen Biergenuss »trocknet er die Katarrhe«, er frische auf und mache wieder lustig. Bis zum heutigen Tag ist der saure Hering bekanntermaßen ein probates Hausmittel geblieben gegen den Kater nach zu viel Alkoholgenuss.

#### Quellen

Michael North: *Das Goldene Zeitalter: Kunst und Kommerz in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts*. Köln 2001 (2. Aufl.)

Norbert Schneider: *Stilleben*. Köln 1989

Bildquelle (gemeinfrei)

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Joseph de Bray - Still-Life.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Joseph_de_Bray_-_Still-Life.jpg)